

- daß ihm den Schlaf nicht störe das klingende Glas und der Kuckuck.
 Jezo sah sie hinaus, wie die stöbernden Flocken am Fenster
 rieselten, und wie der Ost dort wirbelte, dort in den Eschen
 75. rauscht' und die Spuren verwehete der hüpfenden Krähen am Scheunort.
 Lange mit ernstem Gesicht, ihr Haupt und die Hände bewegend,
 stand sie vertieft in Gedanken und flüsterte halb, was sie dachte:
 „Lieber Gott, wie es stürmt und der Schnee in den Gründen sich
 anhäuft!
- Armer, wer jezt auf Reifen hindurch muß, ferne der Einkehr!
 80. Auch wer, Weib zu erwärmen und Kind, auswandert nach Reisholz,
 hungrig und oft zerkumpt! Kein Mensch wohl jagte bei solchem
 Wetter den Hund aus der Tür, wer sonst seines Vieh's sich er-
 barmet!
- Dennoch kömmt mein Söhnchen, das Fest mit dem Vater zu feiern!
 Was er wollte, das wollt' er von Kind auf! Gar zu besonders
 85. wählt mir das Herz! Und seht, wie die Nag' auf dem Tritte des
 Tisches
 schnurrt und das Pfötchen leckt, auch Bart und Naden sich pudet!
 Das bedeutet ja Fremde nach aller Vernünftigen Urtheil!“
- Sprach's und trat an den Spiegel, die festliche Haube zu ordnen,
 welche der Vater verschob, mit dem Kuß ausgleichend den Zwielpalt,
 90. denn er leerte das Glas auf die Enkelin, sie auf den Enkel.
 „Nicht ganz schäme sich meiner die Frau im modischen Kopfzeug!“
 dachte sie leis im Herzen und lächelte selber der Torheit.
 Neben dem schlummernden Greis an der andern Ecke des Tisches
 95. deckte sie jezo ein Tuch von fein gemodeltem Drilling,
 stellte dann die Tassen mit zitternden Händen in Ordnung.
 Auch die blecherne Dos' und darin großklumpigen Zucker
 trug sie hervor aus dem Schrank und scheuchte die sumsenden Fliegen,
 die ihr Mann mit der Klappe verschont zur Wintergesellschaft.
 Auch dem Gefäss enthob sie ein paar Tonpfeifen mit Posen,
 100. grün und rot, und legte Tabak auf den zinnernen Teller.
 Als sie drinnen nummehr den Empfang der Kinder bereitet,
 ging sie hinaus vorsichtig, damit nicht knarre der Drücker.
 Aus der Gefindestube darauf vom rummelnden Spulrad
 rief sie, die Tür halb öffnend, Marie, die geschäftige Hausmagd,
 105. welche gehaspeltes Garn von der Wind' abspulte zum Weben,
 hastigen Schwung's, von dem Weber gemahnt und eigenem Ehrgeiz.
 Heiser ertönte der Ruf, und gehemmt war plötzlich der Umschwung.
 „Hink, lebendige Kohlen, Marie, aus dem Ofen gescharret,
 110. daß ich frisch (denn er schmeckt viel kräftiger) brenne den Kaffee.
 Heize mit Kien dann wieder und Torf und buchenem Stammholz
 ohne Geräusch, daß nicht von dem Schlaf erwache der Vater!
 Bringe das Feuer in Blut, dann schiebe den knorrigen Klotz nach,
 der in die Nacht fortglimme, dem leidigen Froste zur Abwehr.
115. Siebzigjährige sind nicht Fröstlinge, wenn sie im Sommer
 gern an der Sonn' ausruhn und am wärmenden Ofen im Winter
 Auch für die Kinderchen wohl braucht's gründliche Wärme zum
 Auftaun.“